

19. Januar 2011

## Schriftliche Anfrage

von Linda Bär (SP)  
und Jacqueline Badran (SP)  
und 27 Mitunterzeichnende

Kürzlich wurde bekannt, dass der Stadtrat den je 100 zahlungskräftigsten SteuerzahlerInnen und den 100 zahlungskräftigsten Firmen der Stadt Zürich einen Dankesbrief schreibt. Diese Praxis wird als Wertschätzung gegenüber den reichsten BewohnerInnen und Firmen der Stadt verstanden, was in doppelter Hinsicht fragwürdig ist:

Einerseits ist Steuern zahlen keine freiwillige Spende an den Staat, sondern eine Pflicht, damit die Stadt Zürich ihre demokratisch beschlossenen Aufgaben erfüllen und ihre vielfältigen Leistungen erbringen kann.

Andererseits werden mit dieser Vorgehensweise die Steuerzahlenden in zwei Klassen teilt und ungleich behandelt. Es gilt der Verfassungs-Grundsatz, dass jede und jeder Steuern nach der eigenen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Steuern zahlt. In dem Sinne bezahlen die, die wesentlich höhere Einkommen erzielen, logischerweise auch höhere Steuerbeiträge. Dies hat aber nichts mit Grosszügigkeit zu tun, die speziell verdankt werden soll, sondern ist eine Selbstverständlichkeit und ein Grundpfeiler unserer Verfassung und Demokratie.

Es darf sogar angenommen werden, dass es für Menschen mit tiefen und mittleren Einkommen, mit wesentlich mehr Verzicht und Aufwand verbunden ist, ihre Steuern zu bezahlen. Beispielsweise ein Handwerker mit zwei Kindern muss sich die Steuern regelrecht vom Mund absparen. Im Lichte der massiven steuerlichen Entlastungen des Kapitals in den letzten 10 Jahren für Vermögende und Unternehmungen (Teilabschaffung Erbschafts- und Schenkungssteuer, Abschaffung der Handänderungssteuer, Halbierung der Kapitalsteuer, Senkung der Gewinnsteuer, Halbierung der Dividendenbesteuerung, Senkung städtisches Steuerfuss um 11%), während Arbeit und Konsum belastet wurden, könnte der Dankesbrief zusätzlich unangemessen wirken.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Teilt der Stadtrat die Bedenken, dass diese Praxis der Dankesbriefe eine Ungleichbehandlung der SteuerzahlerInnen mit sich bringt?
2. Ist der Stadtrat der Meinung, dass die Dankesbriefe irgendeine Wirkung erzeugen? Wenn ja, welche?
3. Ist der Stadtrat auch der Meinung dass den Steuern eine erstklassige Leistung gegenübersteht denen von den Steuerzahlenden ihrerseits Dank gebührt? Glaubt der Stadtrat auch, dass Vermögende und Unternehmungen überproportional von diesen Leistungen profitieren, wie z.B. von der weltweit erstklassigen Infrastruktur, dem hohen Sicherheitsniveau, was ein Bodyguard-freies Leben ermöglicht, den Kulturinstitutionen wie Kunsthaus, Schauspielhaus, Tonhalle, den öffentlichen Spitzenschulen und Universitäten, der weltweit einmaligen öffentlichen Gesundheitsversorgung, den stabilen Verhältnissen und dem sozialen Frieden?
4. Kann sich der Stadtrat vorstellen, in Zukunft auf diese Praxis zu verzichten oder allen Steuerzahlenden gleichermaßen seinen Dank auszusprechen?





Zho Frank

10. Dec 10

my  
son. Ferick

Mr.

my

Christine Seiler

M. Burt

Simon Kalin

K. Steiner

U. Thier

Christina Hug

S. Muthersood

U. Würstlin

S. Lechner

P. 1hr

F. 2hr

~~Q. 2hr~~

H. Gasser

R. Wyle

B. Juri

P. 4hr

U. Naessli

~~U. 1hr~~

U. 1hr

U. A. 1hr

S. Brad